

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2021)
Heft: 2

Artikel: Die Engadinerföhre im Val Müstair
Autor: Strozzege, Ayla
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ayla Strozzege

Die Engadinerföhre im Val Müstair

Über 100 Arten der Gattung *Pinus* sind bekannt, die fast ausschliesslich auf der Nordhalbkugel heimisch sind. In der Schweiz heissen die Nadelbäume Föhren und sind von grosser ökonomischer und kultureller Bedeutung. Eine spezielle Ausprägung ist die Engadinerföhre *Pinus sylvestris* var. *engadinensis*. Im Val Müstair und in anderen inneralpinen Trockentälern ist sie eine regionale Besonderheit. Dennoch ist erstaunlich wenig über sie bekannt, schreibt Ayla Strozzege in ihrer Bachelorarbeit. Die ökologischen Anforderungen seien ebenso ungeklärt wie die taxonomische Stellung und die effektive Verbreitung dieser



Ayla Strozzege

Engadinerföhre
Pinus sylvestris var. *engadinensis*

Bäume. Unter der Betreuung von Andreas Rudow an der ETH Zürich machte sich die junge Forscherin an die Arbeit, um zwei existierende Theorien zu ergründen. Die eine besagt, dass die Engadinerföhre ein Synonym für *Pinus x rhaetica* (*Prh*) ist und somit eine Kreuzung aus Waldföhre *Pinus sylvestris* und Bergföhre *Pinus mugo*. In der anderen Theorie ist die Engadinerföhre eine Unterart der Waldföhre, wie es auch die Autoren der *Flora europaea* sehen. Die *Flora Helvetica* ihrerseits erwähnt weder Kreuzungen noch Unterarten oder Variationen.

In der Region Tschiers hat Ayla Strozzege in den besuchten Föhrenbeständen mehr Engadinerföhren gefunden als rhätische oder Waldföhren. Keine standen in Santa Maria und Müstair. Die Standorte weisen ökologische Unterschiede auf. Ob diese jedoch der Grund für die unterschiedlichen Artzusammensetzungen sind, bleibt unklar. Die morphologischen Untersuchungen zeigten, dass alle Individuen im Val Müstair relativ ähnlich sind und sich stärker von den Individuen im Mittelland unterscheiden als untereinander. Um über die taxonomischen Beziehungen statistisch belastbare Aussagen machen zu können, wären in einem weiteren Schritt genetische und grossflächige Studien nötig.

STROZZEGA, A. (2020):
Die Engadinerföhre im Val Müstair (CH).
Bachelorarbeit, ETH Zürich.

Stéphanie Epprecht

Persönlicher Bezug fördert Biodiversität

In der Schweiz gelten 47 % der beurteilten Lebensräume und 33 % der beurteilten Tier-, Pflanzen- und Pilzarten als bedroht. Wenn Ökosysteme durch die Abnahme der biologischen Vielfalt aus dem Gleichgewicht geraten, ist auch der Mensch in hohem Masse davon betroffen. Entgegen der wissenschaftlichen Fakten geht jedoch eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung davon aus, dass die Biodiversität in der Schweiz in einem guten Zustand ist. Bildung spielt eine zentrale Rolle, um den Handlungsbedarf sichtbar zu machen und die Biodiversität zu fördern.